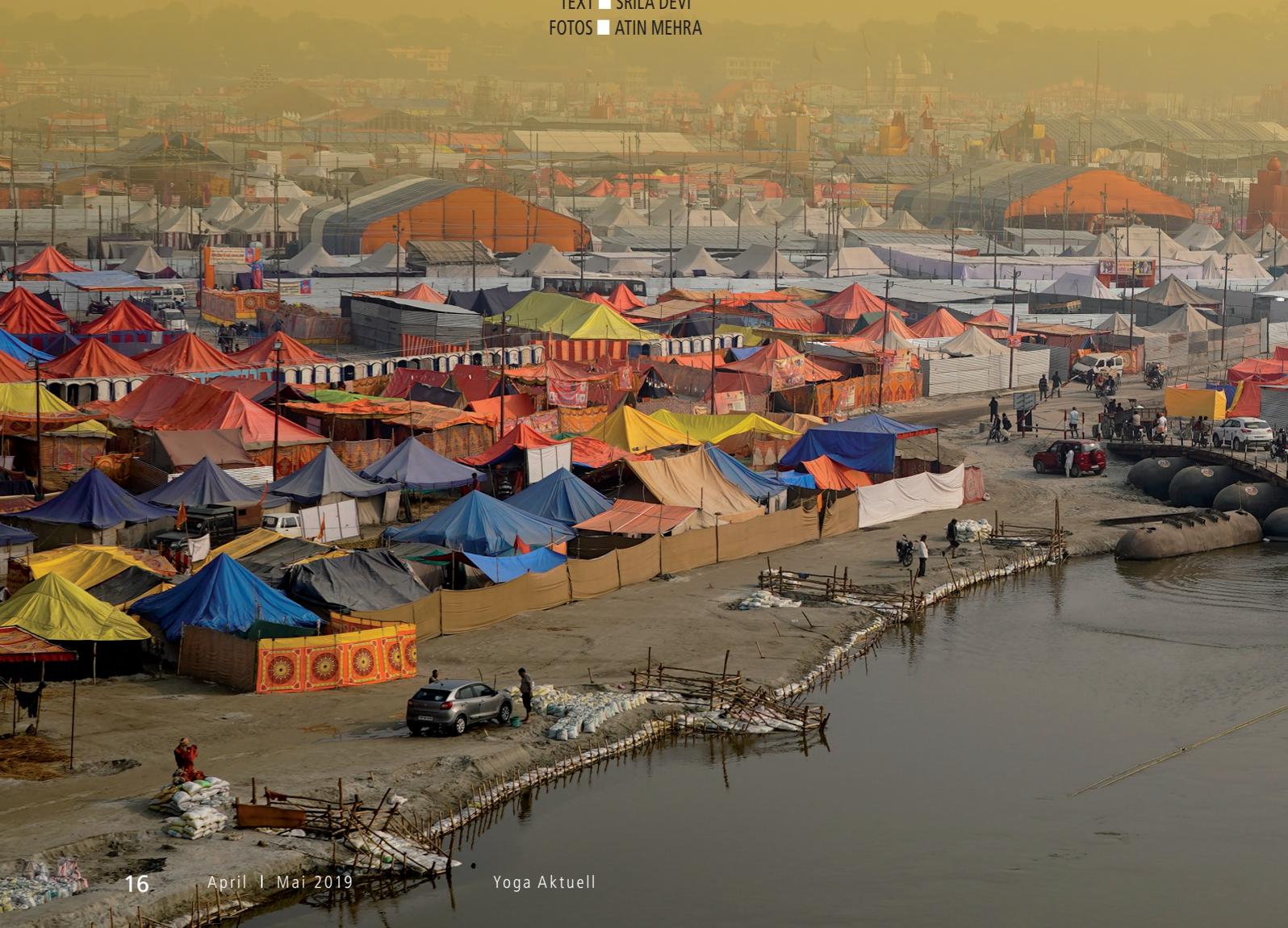


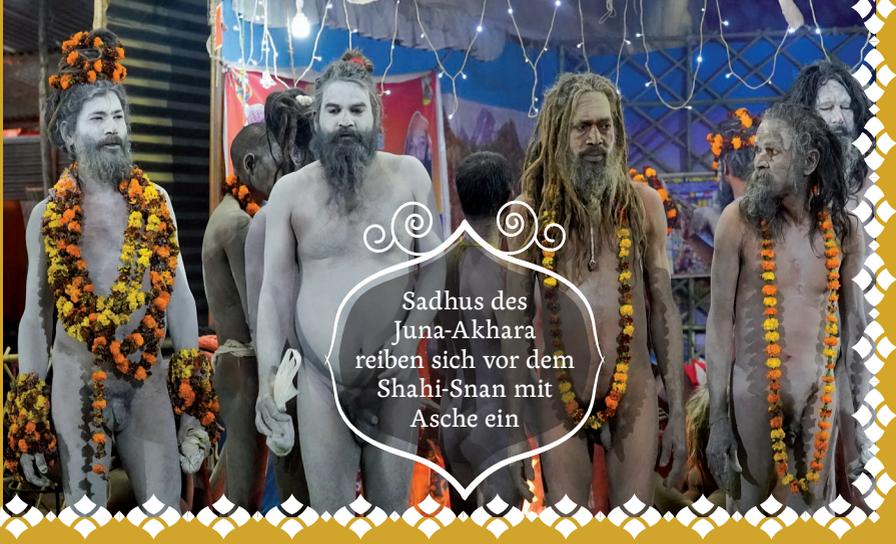
IM Meer

DER HINGABE

Ein Besuch auf der Kumbha-Mela in Prayagraj: Das riesige spirituelle Fest, das dem Bad im sich für kurze Zeit manifestierenden Unsterblichkeitsnektar dient, vereinte auch dieses Jahr wieder Millionen von Menschen am heiligen Ort der zusammenfließenden Ströme – und hinterließ lang nachwirkende Eindrücke

TEXT ■ SRILA DEVI
FOTOS ■ ATIN MEHRA





Sadhus des Juna-Akhara reiben sich vor dem Shahi-Snan mit Asche ein

Jene, die dort baden,
wo zwei Flüsse
zusammenfließen,
steigen zum Himmel auf.

(Rg-Veda)

D

ie *Kumbha-Mela* (das „Fest des Krugs“) ist das wohl größte spirituelle Festival der Welt. Alle zwölf Jahre finden sich Millionen von Menschen an einem von vier speziellen Orten Indiens zusammen, um dort während astrologisch wichtiger Zeiten in den heiligen Flüssen zu baden. Ein Bad in diesen Flüssen, so heißt es, befreit den Badenden vom Kreislauf der Wiedergeburten und wäscht alle Sünden fort.

Nach hinduistischem Glauben wurden während eines Streits zwischen Göttern und Dämonen vier Tropfen des Unsterblichkeitsnektars *Amrita* aus einem Krug vergossen. Diese Tropfen fielen an vier Plätzen zu Boden: in Prayagraj, Haridwar, Ujjain und Nashik. An diesen Orten findet nun, immer wenn die Gestirne Jupiter, Sonne und Mond in bestimmten Aspekten präzise zueinander stehen, die Kumbha-Mela statt. Man glaubt, dass sich dann der Nektar dort wieder im Wasser manifestiert und man so ein Bad der Unsterblichkeit nimmt.



Die Dhavja-Zeremonie, bei der die Akhara-Flagge errichtet wird



Sadhus des Juna-Akhara beginnen ihren Marsch zum Sangam

Dieses Jahr findet die *Ardha* (halbe) *Kumbha-Mela* in Prayagraj (einst Allahabad) statt. Hier befindet sich das *Triveni-Sangam*, der Zusammenfluss der heiligen Flüsse Ganga, Yamuna und (der unsichtbaren) Sarasvati. Dieser Platz gilt als ganz besonders heilig, und so versammeln sich hier für die nächsten 55 Tage Sadhus und Pilger aus der ganzen Welt, um zu baden, zu beten und Segen zu erheischen.

15. Januar: Shahi-Snan – das königliche Bad der Sadhus

Die *Kumbha-Mela* beginnt wie immer traditionell mit dem *Rajyogi*-(*Shabi*-) *Snan* frühmorgens am 15. Januar, dem Festtag *Makar-Sankranti*. Während des *Shahi-Snan* dürfen erstmal die Sadhus der verschiedenen *Akbaras* (Sadhu-Orden) baden. Der Grund? Laut Legende war es in alten Zeiten unvermeidlich für die Asketen, zu töten, um den *Dharma* zu beschützen. Und da ein Bad in der Ganga von allen Sünden reinigt, gab man damals den Asketen also den Vorrang für dieses Ritual. Das ist auch heute noch so. Keiner badet, bis die Sadhus ihr *Shahi-Snan* beendet haben.

Es ist noch stockdunkel, und ein eiskalter Wind weht von der Ganga her zum Ufer, als die Sadhus der dreizehn wichtigsten Akharas damit beginnen, ihre nackten Körper mit Asche einzureiben, um so ihre Poren vor den Elementen zu schützen. Die Babas sitzen und stehen in provisorischen Zelten, in denen das heilige Feuer brennt. Chillums werden herumgereicht, Blumengirlanden werden umgehängt, und die Vorfreude und Spannung sind groß.

Wir befinden uns im Camp des *Juna-Akhara*, des ältesten und größten Sadhu-Ordens Indiens. Der *Juna-Akhara* besteht aus *Naga-Babas*, die meist nackt oder nur mit

einem Lendenschurz zu sehen sind. Diese Sadhus werden die Ersten sein, die ihr heiliges Bad nehmen dürfen.

Nach dem Einreiben mit der Asche folgt die *Dhavja*-Zeremonie, während die Flagge des Akhara gehisst wird. Es herrscht ein riesiges Gedränge. Die *Dbuni*-Feuer sowie die reichhaltigen Marihuana-Pfeifen zaubern dicke Rauchschwaden in die kalte Luft, und die gelb-orangen Blumengirlanden bilden einen fantastischen Kontrast zu den grauen, fast außerirdisch wirkenden Körpern der nackten Asketen. Wilde Dreadlocks, zerzauste Bärte, Dreizacks und die kriegerischen Schreie von *Har Har Mabadev* und *Har Har Gange* elektrisieren die Atmosphäre. Wir befinden uns in einem Meer aus Asche, Farbe und Staub.

Nun beginnt der Marsch zum Zusammenflussspunkt der Ströme. Einer nach dem anderen prozessieren die Akharas, angefangen mit dem *Juna-Akhara*, mit ihren Jüngern zum Badeplatz. Es ist ein unglaubliches Spektakel mit tausenden von Sadhus, Sadhvis und Swamis. Manche tragen ockerfarbene Roben, andere rote, und viele sind nackt. Sie sind auf extravaganten Triumphwagen, Elefanten, Pferden, Kamelen oder eben zu Fuß unterwegs, begleitet von lauten Trommeln, Blaskapellen und ohrenbetäubender Musik. Die Anhänger folgen diesem Meer der Anbetung mehr oder weniger andächtig.

Bei allem Chaos: Dieses Jahr ist die *Kumbha-Mela* sehr gut organisiert. Unter höchsten Sicherheitsbedingungen hat jeder Akhara etwa 40 Minuten lang Zeit, um das Bad zu nehmen. Zum ersten Mal nimmt heute auch der *Kinnar-Akhara* am *Shahi-Snan* teil, ein neuer Orden, der aus Transgender-Sadhuis besteht. Auch der *Dalit-Akhara*, der Akhara der „Unberührbaren“, ist erstmalig mit dabei. Diese offizielle Akzeptanz bedeutet einen großen Sieg für



Shiva-Sadhus



die Randgruppen, die in der Vergangenheit oft von traditionellen religiösen Zeremonien ausgeschlossen wurden.

Nach einigen Kilometern nähern wir uns dem Ziel, und die Spannung ist kaum mehr auszuhalten. Angefeuert von göttlicher Energie, rennen die Sadhus nun mit fast synchronen Bewegungen dem Wasser entgegen. Mit großem Geschrei stürzen sie sich in den Fluss. Manche halten inne, beten und offerieren Ganga ihre Blumengirlanden. Ein Sadhu stößt seinen Dreizack mit wildem Blick in die Luft, bevor er in die Wellen eintaucht. Alle vibrieren vor religiöser Ekstase, und die Atmosphäre ist magisch.

Es folgen Gebete an den Sonnengott, und dann kehren die Asketen wieder zum Ufer zurück. Dort reiben sie sich mit neuer Asche ein und rauchen ein weiteres Chillum, um, nun befreit von allen Sünden, wieder zu ihren Camps zurückzukehren.

21. Januar – Paush-Purnima

Der nächste wichtige Badetag ist einige Tage später, am 21. Januar, für *Paush-Purnima*, den Vollmond mit Mondfinsternis. Früh am Morgen machen wir uns wieder auf den Weg nach Prayagraj, um diese kraftvolle Zeit mit Lali Baba, einem Sadhu aus Varanasi, zu verbringen. Nach etwa drei Stunden holpriger Fahrt nähern wir uns dem gigantischen Meer aus Zelten, aufblasbaren Schlössern, Pappburgen und neu errichteten temporären Brücken.

Lali Baba ist ein *Aghora-Sadhu*. Aghoris sind Asketen, die sich in ihren spirituellen Praktiken spezifisch mit dem Tod beschäftigen. So essen sie z.B. ihre Mahlzeiten aus Totenschädeln, reiben sich mit menschlicher Asche ein und meditieren neben (oder auf) Leichen. Dies tun

sie, weil sie die Illusion der dualen materiellen Welt überwinden und die Realität des gewissen Todes ständig vor Augen haben möchten.

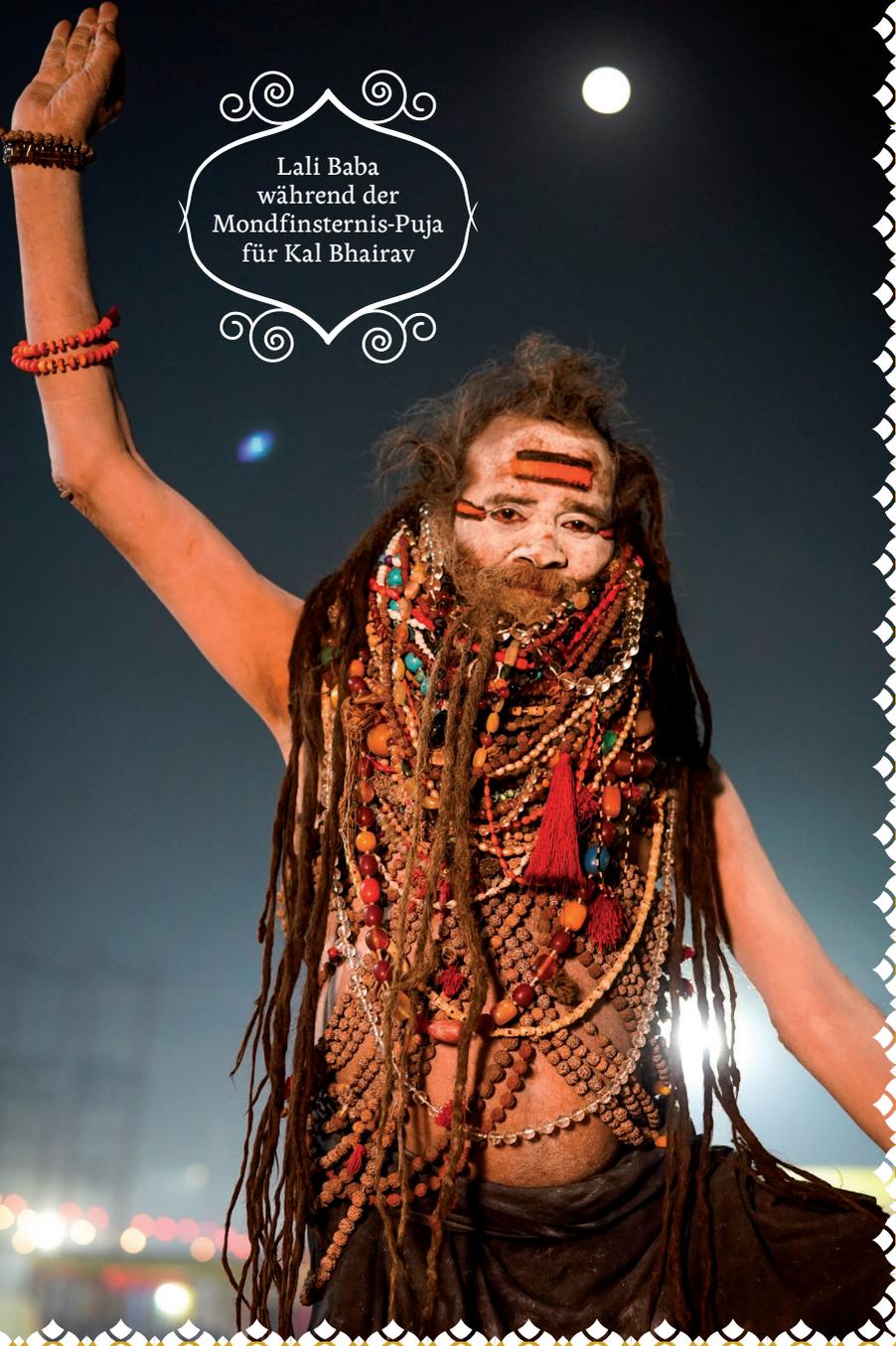
Auch Lali Baba lebt auf einem Totenverbrennungsplatz, dem Harish-Chandra-Ghat in Varanasi. Hier auf der Kumbha-Mela hat er, wie viele andere Sadhus auch, ein Zelt mit einer *Dhuni*, einem Kali-Schrein, unzähligen Malas (Gebetsketten) und mehreren menschlichen Totenköpfen, die er ab und zu hervorkramt und liebkost. Bei ihm werden wir die nächsten zwei Nächte verbringen.

Lali Baba ist ein interessanter Typ. Eingerieben mit Asche, liegt er oft an seiner Dhuni und bellt oder pfeift seinen Anhängern Anweisungen zu. Witze macht er auch gerne. Aber hinter der extrovertierten Show steckt eine Tiefe, die sofort spürbar ist, als er den Ring eines Schülers mit einer Runde Mantras segnet. Lali Baba hat eine sehr feine Energie, die die Kraft hat, mich in völlige innere Stille zu versetzen – obwohl es auf der Kumbha-Mela wirklich alles andere als ruhig ist. Für die Mondfinsternis verkörpert Lali Baba Kal Bhairav, eine wilde Form von Lord Shiva. Geschmückt mit speziellem Make-up und all seinen Malas, vollzieht er zum Mondaufgang eine Vollmond-Puja vor dem Zelt.

Abends spazieren wir durch die Mela, vorbei an den prunkvollen, farbigen Schlössern, an Zelten und Neonlichtern. Von überall her ertönen lautstark Mantras, heilige Schriften, Bhajans und Satsangs. Pilger drängen sich beiseit von Zelt zu Zelt, zwischendrin gibt es Essensstände, Kleider- und Deckenverkäufer, ja, sogar Solaröfen werden angepriesen. Die Mela ist ein riesiger Zirkus. Amüsiert bleiben wir vor einem großen Camp stehen, das mit riesigen Bildern eines schwarzgelockten, bärtigen Gurus verziert ist. Dieser posiert strahlend mit Maschinengewehren



Lali Baba
während der
Mondfinsternis-Puja
für Kal Bhairav



Obwohl die Kumbha-Mela heutzutage eigentlich ein kommerzieller Riesen-zirkus ist, hat sie doch eine sehr hohe, kraftvolle Energie – was nicht verwunderlich ist, wenn tausende von Sadhus ihre Pujas, Gebete und Mantras alle zur gleichen Zeit rezitieren. Unter dem Trubel und dem Chaos kann man die alte Magie noch spüren ...

den 20 Millionen, die am Shahi-Snan badeten, wenig erscheint.

Nachts führen wir eine andere tantrische Puja durch, das *Rudra-Abhisheka*. Hierbei werden mehrere Shiva-Lingas und Statuen mit unzähligen Opfern wie Milch, Joghurt, Ghee, Blumen, Sandelholz-puder und mehr gewaschen und geschmückt. Danach gibt es *Prasad*, gesegnetes Essen, und heute ist es vier Uhr, bevor wir es schaffen, uns kurz hinzulegen.

Nach zwei Tagen Intensität fahren wir verstaubt und fast wie im Delirium nach Varanasi zurück. Obwohl die Kumbha-Mela heutzutage eigentlich ein kommerzieller Riesen-zirkus ist, hat sie doch eine sehr hohe, kraftvolle Energie – was nicht verwunderlich ist, wenn tausende von Sadhus ihre Pujas, Gebete und Mantras alle zur gleichen Zeit rezitieren. Unter dem Trubel und dem Chaos kann man die alte Magie noch spüren, und es soll eine ganze Weile dauern, bis wir alles Erlebte verarbeitet haben. ■

inmitten von Militär in den Bergen, vermutlich, um dort den geheiligten Dharma zu verteidigen.

Zurück bei Lali Baba, beginnen wir gegen Mitternacht mit einem *Havana*, einer vedischen Feuerzeremonie, um so die Energien dieses speziellen Vollmonds zu intensivieren. Gemeinsam rezitieren wir verschiedene Mantras für Kali, Kal Bhairav und Shiva, während wir Opfergaben von *Ghee* und *Samagri* in die Flammen geben. Die Präsenz der transformativen Gottheiten ist spürbar. Gegen zwei Uhr morgens legen wir uns auf den Boden schlafen – aber an Schlaf ist bei dieser hohen Energie nicht zu denken. Und wenig später, um fünf Uhr morgens, schallen uns dann schon wieder die gellenden Morgengebete aus allen Lautsprechern entgegen.

Frühmorgens treffe ich unzählige Sadhus auf ihrem Weg zum Ganga-Bad. Mit ihren metallenen Wassercontainern in der Hand eilen sie im Laufschrift gen Badeplatz. Ich gerate in einen Strom von orangefarben gekleideten Sadhvis und lasse mich für eine Weile mitreißen. Heute nehmen etwa 700.000 Pilger ihr Bad in der Ganga, was, verglichen mit



Srila Devi reist seit 2008 regelmäßig nach Indien und verbrachte vier Jahre ihres Lebens im Himalaya, um sich dort intensiv mit den Praktiken der vedischen Tradition zu beschäftigen. Sie ist Autorin, Yogalehrerin und Seminarleiterin mit Schwerpunkt Transformation.

Auf ihrer jüngsten Reise verschlug es sie nach Varanasi, um dort an einer Ausstellung über hinduistische Todesrituale zu arbeiten, die bald in Deutschland zu sehen ist.

www.tizianastupia.com



Atin Mehra ist Fotograf und Filmemacher aus Varanasi, Indien. Seit 2005 Jahren lebt er in den USA, wo er die Produktionsfirma *Orange Kite Productions* leitet. Seine Arbeit spezialisiert sich auf die Geschichten der unterrepräsentierten Randgruppen Indiens. Unter anderem arbeitet er momentan an einem Dokumentarfilm über die Anhänger Shivas: die Aghori-Sadhus und die Leichenbestatter Varanasis.

www.orangekiteproductions.com